

Gute Chancen auf einen Beruf mit Zukunft

In der Krise wollen Eltern von Jugendlichen und erwachsene Ratsuchende in der vermehrt wissen, welche Berufe Zukunft haben. Wie wird die Arbeitswelt der Zukunft aussehen? Wie werde ich darin meinen Platz finden? Solche Fragen stellen sich heute viele Menschen.

Viele handeln bei der Berufswahl oder Laufbahnplanung nach dem Prinzip «Versuch und Irrtum». Eine Standortbestimmung und eine Laufbahnplanung mit professioneller Hilfe können helfen, die beruflichen Irrwege abzukürzen und somit Kosten zu sparen. Eine Laufbahnplanung fordert im persönlichen Bereich durch verschiedene Fragen, die beantwortet werden müssen. Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich im Leben erreichen? Was sind meine Ziele? Die meisten Menschen wollen etwas tun, das ihnen Freude macht und dass sie mit ihrer Tätigkeit etwas Sinnvolles für die Gesellschaft leisten. Wer seinen Beruf mit Leidenschaft und Begeisterung ausführt, wird auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen auf eine Anstellung haben.

Klare Vision

In einer professionellen Berufsberatung werden die Chancen und Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt miteinbezogen und auf die Wünsche der ratsuchenden Person abgestimmt. Laufbahnplanung heisst also vertiefte Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, mit den Stärken, Schwächen, Wünschen und Visionen unter Einbezug der Aussichten auf dem Arbeitsmarkt. Das Ziel ist erreicht, wenn eine ganz klare Vision vor Augen ist: So wie dieser Mann, wie diese Frau, will ich einmal arbeiten. Der Aufwand für eine solche Laufbahnplanung wird oft unterschätzt. Letztlich ist jene Lösung die beste, die der Ratsuchende durch professionelle Unterstützung selber gefunden hat. Für diesen neuen Weg muss im Herzen ein Feuer entflammen, eine Begeisterung vorhanden sein. Dann führt dieser Weg zum Ziel. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Ausbildung wieder abgebrochen wird, sinkt eindeutig gegenüber einem eher



Eine professionelle Berufsberatung bringt mehr Chancen auf einen zukunftssträchtigen Beruf: Autor Beat Gähwiler in einem Beratungsgespräch. Bild: zvg

willkürlichen Berufsentscheid. Viele Menschen brauchen für die Umsetzung dieser Pläne ein Coaching. Die berufliche Zukunft beginnt also bei sich selber, indem ich weiss, was ich will und kann. Dies ist eine wichtige Grundlage, um auf dem Arbeitsmarkt auch langfristig gute Chancen zu haben.

Branchen mit Zukunft

Es gibt verschiedene Branchen, die in Zukunft boomen werden. Gute Prognosen haben Ökojobs. Die Klimakonferenz in Kopenhagen erreichte nur wenige Resultate, doch weltweit beginnen die Menschen zu handeln. Kantone und Städte schaffen Förderprogramme für alternative Energieträger, Private investieren in die Solartechnik, Regierungen schaffen Anreize, um die Energien sparsamer zu verwenden. Ökojobs boomen, gefragt sind vor allem Handwerker wie Spengler, Sanitärinstallateure, Polybauer, aber auch Planer, Energieberater, Umweltingenieure, usw.

In der Liste der meistgesuchten Berufe belegen folgende Kategorien die vordersten Ränge: handwerkliche Fachkräfte, Ingenieure, IT-Spezialisten, Techniker und Mechaniker. Auch die Informatikbranche hat Nachwuchssorgen. Gemäss einer Schätzung der Zürcher Lehrmeistervereinigung für Informatik sollen jährlich 6500 Leute fehlen. Leider interessieren sich immer noch sehr wenige Frauen für diese Branche. Es gibt Länder wie die USA, wo bereits mehr als die Hälfte der in der Informatik Beschäftigten Frauen sind. Bei uns sind es nur wenige Prozent.

In Spitälern und Heimen werden bald Zehntausende von zusätzlichen Fachkräften gesucht, da unsere Bevölkerung immer älter wird und die Pflegeleistungen zunehmen.

Handwerk hat goldenen Boden. Die Baubranche ist bisher wenig von der Krise betroffen. Wer einen handwerklichen Beruf erlernt, hat in der Regel auf dem Arbeitsmarkt gute Erwerbs-

möglichkeiten. Natürlich kann es auch da Einbrüche geben.

Seit Jahren beklagen die Hochschulen, dass sich zu wenige für Naturwissenschaften interessieren. Entsprechend rosig sind die Zukunftschancen für Absolventen dieser Ausbildungen.

In der Beratung ist zu beobachten, dass vor allem Mittelschüler sich kaum Gedanken machen über den Nutzen des gewählten Studiums für die spätere Berufslaufbahn. Gewählt wird ausschliesslich nach Lust und Interesse. Manchmal wird dafür ein hoher Preis bezahlt und nach dem Studium folgt eine jahrelange Phase mit Praktika und Gelegenheitsjobs. Das Gelernte kann manchmal nicht umgesetzt werden. Eine fundierte Beratung verringert diese Möglichkeiten.

Tipp für Eltern

Eltern sollten die Berufsideen ihrer Kinder ernst nehmen und sich mit Vorbehalten und dem Sicherheitsden-

ken zurückhalten. Für junge Leute, die sich erstmals mit der Berufswelt auseinandersetzen, ist dies sehr demotivierend. Durch das Befassen mit den Wunschberufen erhalten die Jugendlichen automatisch Informationen über die Berufschancen und die Aussichten auf eine Lehrstelle.

Sichere Lehrstellen und sichere Arbeitsplätze gibt es in Zukunft weniger. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Sicherheit weniger beim Arbeitsplatz gesucht werden muss, sondern mehr bei den eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen. Wer darauf achtet, dass die eigene Arbeitsmarktfähigkeit durch interessante Anstellungen und gezielte Weiterbildungen erhalten oder gar erhöht wird, hat auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen. IBeat GÄHWILER*

* Beat Gähwiler ist diplomierter Berufs- und Laufbahnberater sowie Lebensberater. Er leitet in Weinfelden die Beratungsstelle Sprungbrett. www.sprungbrett.ch, Telefon 071 622 65 75

«Top 10»-Tipps – Fremdsprachen erfolgreicher lernen

Sie haben einen Sprachkurs gebucht oder möchten eine Sprache auf eigene Faust erlernen? Dann lesen Sie unsere «Top 10»-Tipps für ein effizientes Lernmanagement.

1. Selbstmotivierung

Eine Sprache zu lernen ist eine interessante und grosse Herausforderung. Meist dauert es mehrere Jahre, bis man eine Sprache flüssig spricht. Deshalb ist es besonders wichtig, sich immer wieder selbst zu motivieren. Erinnern Sie sich immer wieder daran, weshalb Sie diese Sprache lernen möchten: für Ihren Beruf/Ihre Karriere, für die Ferien, um mit Verwandten und Freunden zu kommunizieren, um neue Kulturen und Betrachtungsweisen kennen zu lernen? Setzen Sie sich ein Endziel und viele Zwischenziele, die erreichbar sind – nichts demotiviert mehr, als wenn Ziele zu früh zu hoch gesteckt sind. Ihre Ziele sollten SMART sein: Spezifisch, Messbar, Anspornend, Realistisch und Terminierbar.

Verwenden Sie zur Selbstmotivierung das eELP (electronic European Language Portfolio), das in Englisch und Französisch gratis erhältlich ist unter: www.eelp.org/eportfolio

2. Zeitmanagement

Wenn Sie die Zeit zum Lernen nicht speziell einplanen, werden Sie schnell merken, dass Sie einfach keine Zeit haben. Schon ist wieder eine Woche vorbei! Am besten stellen Sie sich einen schriftlichen Wochenplan auf. Fin-

den Sie heraus, wann und wo Sie am besten lernen und achten Sie darauf, Störungen wie telefonische Unterbrechungen, E-Mails, unangemeldete Besuche, Lärm, Unordnung und andere Ablenkungen zu vermeiden.

3. Stressmanagement

«Stress ist eine körperliche Reaktion der Anspannung aufgrund einer Situation, die einen überfordert, begleitet von Adrenalinausschüttung» (Christian Grüning). Wenn Sie gestresst sind, lernen Sie schlecht und können sich nicht konzentrieren. Verbessern Sie Ihr Zeitmanagement und lernen Sie Entspannungstechniken. Diese helfen Ihnen, Adrenalin abzubauen und Ihre Aufnahmefähigkeit zu steigern.

4. Konzentration

Finden Sie heraus, unter welchen Bedingungen Sie sich am besten konzentrieren können. Mit häufigem Themen- oder Fokuswechsel und regelmässigen Pausen können Sie Ihre Konzentration länger aufrecht erhalten. Ab circa 50 Minuten fällt Ihnen aber das Konzentrieren schwerer; lernen Sie deshalb nicht zu lange.

5. Fehler machen

Erlauben Sie sich, Fehler zu machen und lernen Sie aus ihnen. Niemand erwartet, dass Sie gleich alles perfekt können. Ein leichter Akzent stört beim Sprechen nicht und gehört zur Individualität Ihrer Person. Probieren Sie einfach immer wieder in kleinen Schritten, die Sprache anzuwenden und sich



Am Samstag, 24. April, ist Tag der offenen Tür bei E4P in Weinfelden. Bild: zvg

verständlich zu machen – wo immer sich eine Gelegenheit bietet.

6. Lesen

Lesen Sie aktiv – notieren Sie sich beim Lesen neue Ausdrücke, und zwar nicht einzelne Wörter, sondern Kollokationen (sprachliche Einheiten). Lesen Sie so viel wie möglich – im Zug, im Bad, im Bett usw. Abonnieren Sie zum Beispiel ein Sprachmagazin vom Spotlight Verlag; diese gibt es auch in vielen Bibliotheken zum Ausleihen. Finden Sie heraus, welcher Lerntyp Sie sind – wenn Sie eher ein auditiver

Lerntyp sind, verwenden Sie CDs und Podcasts.

7. Mind Mapping

«Das Aufbereiten von Informationen in einer Mind Map führt zu einer erheblich verbesserten Gedächtnisleistung» (Christian Grüning). Probieren Sie es aus, es gibt verschiedene Bücher, die diese Lernstrategie ausführlich beschreiben.

8. Memorierungstechniken

Lernen Sie Memorierungstechniken – dabei ist viel Eigenkreativität und Phantasie gefragt. Bilden Sie Assozi-

ationen. Verbinden Sie den Lernstoff mit positiven Emotionen und lernen Sie über möglichst viele Lernwege oder Sinne. Eine vernünftige Lernmenge sind sieben Lerneinheiten pro Tag – zum Beispiel sieben neue Sätze. Lernen Sie Wörter immer zusammen mit einem Beispielsatz.

9. Werden Sie aktiv im Sprachunterricht

Nehmen Sie aktiv am Sprachunterricht teil, stellen Sie Fragen, bitten Sie die Lehrperson, auch einmal eine Übung oder ein Spiel leiten zu dürfen. Tauschen Sie Rollen. Machen Sie eine kurze Präsentation. Schreiben Sie regelmässig Kurzgeschichten, in denen Sie neu Gelerntes anwenden, und bitten Sie die Lehrperson, diese für Sie zu korrigieren. Je mehr Verantwortung Sie selbst für Ihr Lernen übernehmen, desto mehr Spass wird es machen und desto schneller werden Sie lernen.

10. Anwenden und Wiederholen

Nutzen Sie jede Gelegenheit ausserhalb des Sprachunterrichts, die Sprache anzuwenden. Was Sie weder anwenden noch wiederholen, werden Sie schnell wieder vergessen. Achten Sie deshalb darauf, dass Sie etwas lernen, das Sie im Alltag anwenden können. ISABELLE RAPER*

* Isabelle Raper, BA ZFH in Übersetzen, ist Mitinhaberin von E4P English for Professionals GmbH
Quellen: «Garantiert erfolgreich lernen», Christian Grüning, Verlag Grüning, «Leichter lernen», Brigitte Reysen-Kostudis, mvv Verlag

Wir behalten	aber
10% des Gelesenen	50% von dem, was wir hören und sehen
20% des Gehörten	70% von dem, was wir anderen erklären
30% des Gesehenen	90% von dem, was wir selbst anwenden